

Jahresprogramm 2012

Schwerpunkte 2012: Ausbau der Öffentlichkeitskanäle

2012 soll die Vermittlungsmöglichkeit im Haus besser genutzt werden um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Neben dem freien Radio FRO, gibt es den unabhängigen Netzprovider servus.at und den Bereich des täglichen BesucherInnenbetriebes im Café und im Veranstaltungssaal. Von einer gesteigerten Kommunikation profitiert jeder Bereich. Vor allem hat jedoch die Stadtwerkstatt selbst mehrere Möglichkeiten ihre inhaltlichen Positionen zu aktueller Kunst und Kultur zu vermitteln. Die Stadtwerkstatt steht nach wie vor für neue Ideen und Visionen abseits des akademischen Kontextes. Diese Position kann als Kontrollmechanismus gesehen werden und bietet eine Möglichkeit, Inhalte von Kunstuniversitäten oder Museen der Zukunft zu falsifizieren. Dies ist vor allem deshalb möglich, weil die Stadtwerkstatt mit den unterschiedlichen Bereichen im Haus Kirchengasse 4, der Zeitung Versorgerin und dem täglichen Betrieb ein anderes Publikum bedient. Besonders bei den anstehenden Meilensteinen in der Kulturentwicklung sehen wir uns in einem möglichen Kontext der Kunst der Neuen Medien. Hier kann die Stadtwerkstatt als unabhängiger Kulturverein unbedarfter agieren als Institutionen.

Folgende Entwicklungsschritte sehen wir für 2012 und 2013:

- Wir werden den Veranstaltungsbereich und den Betrieb des Café Strom zusammenlegen. Diese Synergie soll einen neuen Club in Linz bilden, der autonom innerhalb der Stadtwerkstatt agieren kann. Dadurch kann sich die Stadtwerkstatt intensiver auf neue Projekte konzentrieren.
- Radio FRO soll genutzt werden um inhaltliche Anliegen der Stadtwerkstatt in einer monatlichen Radiosendung zu vermitteln.
- Über den unabhängigen Netzbetreiber servus.at und das BürgerInnennetz Funkfeuer.at soll das Streaming der vorhandenen Kameras am DonaGrund, bei Konzerten und die Webcam auf dem Messschiff Eleonore weiter ausgebaut werden.
- Kurze Videosequenzen sollen über Internetportale und den unabhängigen Fernsehsender DORF-TV (bei dessen Entstehung die Stadtwerkstatt mitgewirkt hat) dokumentiert werden.
- Unsere Zeitung Versorgerin wird ein neues Webinterface bekommen. Dies erleichtert den NutzerInnen die Sortierung der Beiträge nach AutorInnen oder Themen und es verbessert auch die Internetpräsenz. Das Erscheinungsbild der Printausgabe soll nach 10 Jahren neu gestaltet werden (Neues Layout und Papier).

Schwerpunkt 2012: Die Kunst und Kultur nach den Neuen Medien

2012 und 2013 wird auch weiter an der Zukunft gebastelt. Zu diesem Zweck wird die inhaltliche Arbeit der letzten Jahre fortgeführt. Vor allem der Diskurs Informationstechnologie versus Natur soll ausgebaut werden. Dabei beschäftigt sich die Stadtwerkstatt mit der Thematik: Aus der Natur lernen um dadurch die neuen Medien besser reflektieren zu können. Die Informationstechnologie sehen wir stellvertretend für das Künstliche. Dadurch ergibt sich unser Thema:

Vom Thema des Künstlichen in der Natur

Dafür sollen die Grenzen der Informationstechnologie weiter erforscht werden. Daraus resultieren folgende Fragestellungen:

- Inwieweit wirkt sich die Informationstechnologie negativ auf die Entwicklung des Intellekts und der Kunst aus?
- Wie wichtig ist der Zufall in dieser Technologie?
- Was kann die Kunst für diese Technologie leisten?

Die Natur soll beobachtet werden um Lösungen zu finden. Daraus ergeben sich folgende Themen:

- Die Speicherung der Information über die Desoxyribonukleinsäure (DNA)
- Die Notwendigkeit von Parallelwelten
- Verarbeitung der Information in einer unzugänglichen Welt des Traumes
- Wie entsteht Information? Gibt es einen Zufall?
- Was sind fehlende Spiegelbilder in der Natur?
- Kann Kunst die fehlende Entropie in der Natur ersetzen?

Über die nachstehenden Projekte für die Jahre 2012 und 2013 wird versucht sich an diese Thematiken anzunähern.

1. Programmreihen

1.1. Faderführung

2010 wurde in dieser Reihe FADERFÜHRUNG umgesetzt. Der Titel der ab 2009 ins Leben gerufenen Veranstaltungsreihe, ergibt sich aus dem Wortspiel „Fader“ (Regelinstrument für Musikmischpulte) und dem kalligraphischen Begriff „Feder“ als Schreibwerkzeug. Viele MusikerInnen verfassen, nebst ihren Songtexten, auch unterschiedlichste literarische Texte, Prosa, Essays oder Aufsätze. Manche von ihnen veröffentlichen diese, manche schreiben für sich. Um diesem Schaffen Raum zu geben, Austausch zu erzeugen und Auseinandersetzung zu ermöglichen, wird diese Lesereihe Musikfans, Literaturinteressierte und auch Fachpublikum zusammenführen. Die ProtagonistInnen, mit Hauptaugenmerk auf den Bereich der Popkultur (z.B.: HipHop, New Folk, Electronic), konfrontieren das Publikum mit ihren Texten und anschließend mit einem jeweils zum Genre passenden, musikalischen Rahmenprogramm. Dadurch bietet sich ein kompakter Einblick in ihre Arbeit. Außerdem ist es ein weiteres Ziel jüngeres Publikum für zeitgenössische Sprachkunst zu begeistern.

2011 lasen bei Faderführung 5:

- Martin Skerwald (Skero / Wien)
- Alice Hulan (Alice Harper / Linz)
- Christopher Hütmannsberger (Selbstlaut / Linz)
- Es legte auf: Lady Oona Montana (Fireclath Sound / Linz)

Faderführung 6 - Ein special: Taalam Acey (New York / USA) Dj Flip (Texta / Linz)

Bei Faderführung 7:

- Mimu Merz (Mimu / Wien)

- Wenzel Washington (Urban Sprawl / Linz)
- Samuel Prammer (Hinterland / Linz)
- Es legte auf: DJ Zuehrenogris (State of Yo / Linz)

1.2. Antidot

2007 startete die Stadtwerkstatt eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Titel ANTIDOT. Das Antidot, Antidoton bezeichnet griechisch αντίδοτο, antidoto das dagegen Gegebene oder steht als Synonym für das Gegengift. ANTIDOT will mit Lesungen, Vorträgen, Diskussionen, Workshops, (Dokumentar-)Filmvorführungen und Aktionen eine Kritik des Bestehenden leisten und ein Gegenmittel gegen den herrschenden Diskurs bieten.

2011 fanden zwei Veranstaltungen statt:

Luis Liendo Espinoza : „Ideologie und Volksgemeinschaft.“

Gerhard Scheit: „Pogrommusik - Gustav Mahler und Adorno“

1.3. Floating Residencies: Einladungen an KünstlerInnen und Actors of New Media

1.3.1. Linzer Winterhafen

In den Sommermonaten sollen wieder 5 KünstlerInnen, die ihren Wirkungsbereich ausserhalb von Linz haben, auf ein Schiff in den Linzer Winterhafen eingeladen werden, um dort zwei Wochen zu wohnen und zu arbeiten.

Das „Artists in Residence“ Programm der Stadtwerkstatt hat 2010 und 2011 den Natur- und Kunstkontext der Stadtwerkstatt weiter unterstützt. Vor allem der Diskurs der im Alltag stattgefunden hat, war immer wieder sehr fruchtbar und es ergaben sich in diesen Gesprächen neue Lösungsansätze für uns und unsere Gäste. Eine Weiterentwicklung soll unter anderem bei den Auswahlkriterien erfolgen. Wir mussten feststellen, dass AktivistInnen in den Informationstechnologien nicht über ein „Artists in Residence“ eingeladen werden wollen. Aus diesem Grund haben wir den Titel des Projekts in „Actors in Art and New Media“ geändert. Die ersten beiden Jahre haben gezeigt, dass sich einige KünstlerInnen von den vielen BesucherInnen auf dem Wohnschiff Eleonore gestört gefühlt haben. Wir überlegen deshalb, die Eleonore einige Kilometer außerhalb von Linz zu verankern. Dies isoliert aber andere Projekte auf dem Schiff und deswegen muss dieser Schritt noch überlegt werden.

Zu unseren wichtigsten Gästen zählten Hans Polterauer der bio-kinetischen Objekte bastelte, Armin Medosch und Ina Zwerger die sich mit Medien und ihrer Kunst beschäftigten, sowie die 63-jährige Kazuko Miyamoto die als Künstlerin in Linz mitwirkte aber auch Betreiberin einer Galerie in New York ist.

Einige Dialoge mit unseren Akteuren waren außerordentlich ergiebig. Aus diesem Grund wollen wir einige Personen erneut einladen. Die restlichen AkteurInnen für den Sommer 2012 wollen wir wieder über eine Ausschreibung in einschlägigen Mailinglisten ermitteln.

2010 und 2011 waren folgende KünstlerInnen auf dem Schiff zu Gast:

Evamaria Trischak - Wien, Kazuko Miyamoto – New York, Hui Ye – Wien, Philipp Leitner – Wien, Karl Heinz Jeron -Berlin, Hans Polterauer – Schärding, Roland Jankowski – Wien, Theresa Schubert – Halle, Michael Heering – Hamburg, Elena Getzieh – Hamburg, Armin Medosch – London/Wien, Ina Zwerger – Wien, Eleonora Oreggia – Mailand.

1.3.2. Amsterdam

Als Gegenzug zum oben genannten Projekt, sollen wieder zwei Linzer KünstlerInnen in die unmittelbarer Nähe von Amsterdam auf ein Boot eingeladen werden um dort zu wohnen und zu arbeiten.

Das Boot steht in dem kleinen Städtchen Monnickendam, welches 15 Busminuten von der Central-Station Amsterdam entfernt liegt. Das Boot ist ein kleines 27 Fuss Segelboot und es hat Platz für eine Person. Das Projekt ist auch auf nur eine Person ausgelegt, um ein klausurhaftes Arbeiten zu ermöglichen. Es gibt Internet sowie Koch- und Einkaufsmöglichkeiten. Diese Klausur ist aus Gründen des fehlenden Arbeitsraumes vor allem für den konzeptuellen Bereich geeignet. Die Ergebnisse werden in unserer Zeitung Versorgerin veröffentlicht.

2011 waren Michael Aschauer und Renate Bauer in Amsterdam.

1.4. Küchentischgespräche

Auch bei den Küchentischgesprächen ist uns der Dialog mit KünstlerInnen die nicht aus Linz kommen wichtig. Die Gäste kommen nur nach Linz, um hier einen Abend zu kochen und über ihre Arbeiten zu sprechen.

Folgende KünstlerInnen haben in der Stadtwerkstatt 2010 bis 2011 gekocht:

Andrea Mayr, Armin Medosch, Thomas Lehener, Simon Haefele, Tano Bojankin, Leo Schatzl, Dagmar Streicher, Joachim Baur und Udo Wid

2. Projekte 2012

2.1. Treffpunkt Afrika 2012

2.1.1. Ausgangsposition und Hintergrund

Nach dem großen Erfolg von „Treffpunkt Afrika 2010“, plant die Stadtwerkstatt auch für das heurige Jahr eine Neuauflage des drei-tägigen Festivals. Dabei soll das Konzept des multidisziplinären Ansatzes beibehalten werden und mit Konzerten afrikanischer KünstlerInnen, Filmvorführungen afrikanischer Filme und einem hochkarätig besetztem Symposium ein umfassender Einblick in die afrikanische Kultur gegeben werden.

Nachdem das letzte Jahr unter der Prämisse der Vernetzung, der Umwelt- & Kommunikationstechnologie und Informationsaufbereitung und -weitergabe gestanden ist, ist für 2012 die Thematik der Urbanität und urbanen Kunst- und Kulturtechniken anvisiert.

Aufgrund der weltweiten Vernetzung, des Technologietransports und der fortschreitenden Urbanisierung des afrikanischen Kontinents erstarkt in fast allen Ländern die lokale junge Kunst und Kultur. Streetart, Contemporary Dance, Film, Musik oder Social Networks gehören auch in Afrika zum Standardrepertoire der jungen Generation der MusikerInnen, LiteratInnen, KünstlerInnen etc. Auch die Migration trägt logischerweise das ihrige dazu bei, den Zeitgeist und die neuesten Trends einerseits zu verarbeiten andererseits auch immer mehr selbst zu generieren. Ein neues Selbstbewusstsein hat die Menschen erfüllt, die nicht mehr nur Richtung Westen schauen, sondern zusehends die Qualität in den eigenen Reihen finden und kultivieren. Wie in den 20er Jahren die europäischen Kubisten afrikanische Masken und Skulpturen in ihre

Kunst einfließen lassen haben, findet afrikanische Musik, Mode und Kultur immer größeren Einfluss in die aktuellen westlichen Kulturströmungen. Björk ist Fan von Konono No.1 aus dem Kongo, Damon Albarn von Blur/Gorillaz produziert das aktuelle Album von Amadou und Mariam aus Mali, südafrikanischer House, Coupe Décalé von der Elfenbeinküste und angolischer Kuduru unterwandern europäische und amerikanische Dancefloors. Afrikanische DesignerInnen kreieren für die modebewusste lokale Klientel auf der Suche nach dem neuen und eigenen Look. WebdesignerInnen kreieren lokale Sozial Networks, FilmregisseurInnen drehen Filme, Werbung und Musikvideos.

So muss man kein Prophet sein um zu prognostizieren dass in den nächsten 20 Jahren nicht mehr ausschliesslich New York, London oder Paris Horte der Hipness sein werden, sondern auch Städte wie Johannesburg, Nairobi, Lagos oder Dakar. Wer weiss, vielleicht gehen die nächsten grossen Migrationsströme aus Europa heraus Richtung Süden?

Mit „Treffpunkt Afrika 2012“ will die Stadtwerkstatt diesen Tendenzen auf den Grund gehen und ganz im Sinne des Treffpunkt Gedankens ein Platz des Zusammentreffens verschiedener KünstlerInnen, MusikerInnen, ModemacherInnen aus Afrika aber auch der lokalen Szenen sein. “Hipness is not a state of mind. It is a fact of life.” (Zitat: Julian Adderley)

Aufgrund der Erfahrungen von „Treffpunkt Afrika 2010“ lassen sich folgende Schlüsse ziehen: Die Mischung aus Symposium, Kultur, Musik, Film und Sport hat auf vielen Ebenen hervorragend funktioniert und positive Synergien erzeugt. Afrikanische WissenschaftlerInnen haben lokale KunstschafterInnen getroffen, kongolesische Rapper mit lokalen MusikerInnen interagiert, MigrantInnen waren im Austausch mit einheimischen Jugendlichen, der südafrikanische Kwaito Star Mgo und seine Tänzer lernten den KonzertbesucherInnen den offiziellen Tanz zur Fussball WM, auf dem Fussballplatz haben sich Jugendliche aus verschiedensten Nationen beim Kick gemessen und vieles mehr.

Diese positiven Erfahrungen sollen auch 2012 im Sinne einer Kontinuität und Ausweitung der Aktivitäten weitergeführt werden. Letzten Endes geht es auch um eine Stärkung des Selbstvertrauens der jungen MigrantInnen durch das Aufzeigen einer kulturellen Ebenbürtigkeit der afrikanischen mit der europäischen Kultur.

2.1.2. Zielgruppen

"Treffpunkt Afrika 2012" will Treffpunkt sein für lokale KulturschafterInnen, KünstlerInnen, ModemacherInnen, MigrantInnen und an der Thematik Interessierten. Die Stadtwerkstatt dient seit Jahren als Knotenpunkt verschiedener sozialer und kultureller Bevölkerungsgruppen und ist mit Radio FRO und servus.at medial bestens vernetzt. Auch über den lokalen Sender dorf tv wird es fokussierte Berichterstattungen davor und danach geben.

Vorrangig werden natürlich mit dem Projekt besonders Jugendliche und junge Menschen adressiert werden, wobei die Interaktion unter den LinzerInnen und den afrikanischen MigrantInnen im Fokus stehen wird.

2.1.3. Strategie

2.1.3.1. Oberziel

Ziel des Projektes ist es, gängigen Stereotypen über den afrikanischen Kontinent als „Dritte Welt“ und kulturell nachhinkenden Erdteil ein anderes, modernes Bild entgegenzuhalten, das mit der üblichen Rezeption hierorts keine oder zumindest nur wenig Gemeinsamkeiten aufweist.

2.1.3.2. Projektziel

A) Eine große lokale Publikumsbeteiligung und Reichweite

Das Aufeinandertreffen der verschiedenen Kulturen sowie die Programmpunkte und Inhalte der

Veranstaltung sollen möglichst vielen Menschen vermittelt werden. Es soll eine positivistisch-interessante Atmosphäre entstehen, die nicht unter kommerziellem Druck steht.

B) Kunstkooperation und Kulturaustausch

KünstlerInnen aus afrikanischen Ländern führen einen Aufenthalt in Linz durch. KünstlerInnen aus afrikanischen und europäischen Ländern arbeiten gemeinsam an Kunstwerken bzw. einer Performance.

C) Ein gehaltvoller (wissenschaftlicher) Diskurs über ausgewählte, relevante Aspekte der Afrika-Europa-Beziehung, respektive der Afrika-Österreich-Beziehung und deren Herausforderungen wird angeregt und im Konferenzrahmen einem interessierten Publikum näher gebracht.

D) Das gesamte Projekt soll mediale Aufmerksamkeit erregen und eine breite Öffentlichkeit indirekt involvieren, indem auf die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit der Afrika-Europa-Beziehung hingewiesen wird.

E) Generierung und Bereitstellung von Wissen für zukünftige Aktivitäten und Erstellen einer zugänglichen Projektdokumentation.

2.2. Innenraumbegrünung

Im gesamten Bereich der Stadtwerkstatt sollen in Zukunft Pflanzen wachsen. 2010 und 2011 wurde das Projekt begonnen. An der Außenfassade und im Erdgeschoss-Lichthof grünt es bereits seit 20 Monaten. Die Pflanzen wachsen in Regenrinnen die unter der Decke und an den Wänden montiert sind. Tagsüber werden sie mit Kunstlicht versorgt. Eine automatische Bewässerung sorgt für die nötige Feuchtigkeit in den Dachrinnen. 2012 werden weitere Räume erschlossen werden. Es soll im Café Strom, im Bereich der Toiletten und beim Saalaufgang ergrünen. Als Pflanzen werden Farne und Philadendron verwendet. Die begrüneten Wände sollen infolge mit elektronischen Mediengeräten und mechanischen Rädern und Gestängen gemischt werden. Dadurch werden die BesucherInnen mit Natur und Technologie(kunst) konfrontiert.

2.3. Efeu Extended

Auf der Fassade der Stadtwerkstatt ist seit 12 Jahren der „Wilde Efeu“ zu sehen: Eine elektronische Lichtskulptur, die 1996 für die Fassade entwickelt und umgesetzt wurde. Der Kunstkontext lag im kontinuierlichen Wachstum eines technischen Konstrukts, an dem ständig weitergearbeitet gearbeitet werden sollte, um damit nie in einen Zustand des fertigen, abgeschlossenen Werks zu kommen. Das laborhafte Arbeiten wurde selbst Teil des künstlerischen Inhalts. Dies war ein Trend der 90er Jahre. Ein Inhalt liegt erst in der zu erarbeitenden Umsetzungsmöglichkeiten von Ideen. Unsere derzeitige Vorgabe liegt in der Auseinandersetzung der natürlichen Informationskette und dem Internet. Als sichtbares Zeichen wurden deswegen auf unserer Hausfassade Blumenkästen angebracht. Darin wachsen nun Pflanzen, u.a. auch ein Efeu in Richtung des „wilden Efeus“ von 1997. Die Überschneidung der Vergangenheit mit der Gegenwart bringt hoffentlich eine interessante neue Herausforderung. 2012 soll dieser alte Efeu jedoch abmontiert werden. Strom erzeugen, statt Strom verbrauchen lautet die neue Devise. Es werden 20 Solarpanele mit einer Gesamtleistung von 1600 Watt montiert. Dieser Strom wird verwendet um die Pflanzen im Hausinneren mit Licht zu versorgen. So entsteht ein geschlossenes ökologisches Inselsystem, eine Einheit von der Technik zu der Natur. Ein System im Sinn des Efeus von 1996. Nur damals wurde der Efeu als ein Wachsen der

reinen Technologie verstanden, eine kontinuierliche Erweiterung durch ein „Dazubasteln“. Die inhaltliche Erweiterung ist 2012 der Kontext zur Ökologie und das sich daraus ein natürliches Wachstum ergibt.

In den Folgejahren sollen diese Solarpaneele über ein selbstgebasteltes rein mechanisches System der Sonne nachgeführt werden. Eventuell muss die Energie auch in Batterien zwischengespeichert werden.

2.4. Die Donaulände

2009 wurde bereits mit der Gestaltung der Donaulände begonnen. In diesem Jahr wurde auch der Vertrag mit der Via-Donau unterzeichnet. 2012 muss der Vertrag erneuert werden. In diesen drei Jahren ist viel auf der Donaulände passiert.

Die Hauptaktivitäten 2009 - 2011 waren:

- Neue Schiffspoller wurden gesetzt
- Ein Strom- und Internetanschluss wurde 150 m von der Stadtwerkstatt zur Donau verlegt
- Eine Info-Tafel wurde aufgestellt
- Ein Guerilla-Gardening Projekt wurde durchgeführt
- Ein öffentlicher absperrbarer Griller wurde aufgestellt und ein Sonntags Jour-fix abgehalten
- Sitzgelegenheiten wurden errichtet
- Eine Weidenbank wurde gebaut
- Im Sommer wurden Leinwände in der Donau verankert. Das Publikum bzw die technischen Geräte befanden sich am Ufer .
- Der grobe Steinwurf wurde mit 80 Tonnen Granitbruch überdeckt, damit man bis zur Wasserkante gehen kann.

2012 und 2013 soll die Abfallproblematik in den Griff bekommen werden. Die Sitzgelegenheiten werden ausgebaut. Eine natürliche Hürde für Hunde soll zwischen Promenade und Donauufergrundstück errichtet werden. Zu diesem Zweck werden Weiden und Brennessel in diesem Bereich kultiviert. Ein kleiner Bootsanleger soll errichtet werden. Im Sommer sollen wieder regelmässig Filmabende am Wasser stattfinden

2.5. Die Boje

Beim Stromkilometer 2135,2 schwimmt eine gelbe Boje der Stadtwerkstatt in der Donau. Sie ist ca. 70 kg schwer und derzeit ist daran ein Unterwasserkamera befestigt. Die Boje ist zur Zeit verkabelt. 2011 war eine Ausstellung von StudentInnen an der Boje zu sehen. Der Titel war "Objekte". Es waren zwei schwimmende Objekte für jeweils 4 Wochen zu sehen. Die Boje steht für eine Insel. Zu Fuss ist sie nicht erreichbar. Die Boje schwimmt in einer Internationalen Wasserstrasse, was ihren Rechtsstatus aus künstlerischer Perspektive sehr interessant macht.

Pläne für 2012:

Technische Änderungen:

Zur Zeit ist die Boje noch über ein Kabel mit dem Land verbunden. 2012 Soll eine Photovoltaikanlage die Boje mit Strom versorgen. Die Boje ist in der Nacht beleuchtet, das funktioniert zur Zeit aus mehreren Gründen nur suboptimal. Ein Grund ist sicher, dass das Gewicht der Kette verringert werden muss. Durch das Gewicht der Kette geht die Boje bei Hochwasser unter und der Dämmerungsschalter wird dabei jedes mal kaputt.

Kulturpolitische Interventionen:

Die Ausstellung "Objekte" hat gezeigt, dass die rechtlichen Voraussetzungen für eine Ausstellung auf der Donau noch geschaffen werden müssen. 2012 soll, nachdem die Voraussetzungen geschaffen wurden, die Ausstellung „Bojekte“ mit den StudentInnen der Kunstuniversität Linz weitergeführt werden.

2.6. Schiffsmühle

2011 sind von der Donautik-Abteilung der Stadtwerkstatt die ersten Versuche mit einer Schiffsmühle gemacht worden. Die Schiffsmühle steht für eine mobile Einheit die erneuerbare Energie erzeugt. Sie kann in Schifffahrtsgewässern aber auch in nicht schiffbaren Gewässern eingesetzt werden. Der ursprüngliche Gedanke war die Schiffsmühle einzusetzen, um die Stromkosten der Stadtwerkstatt von fast 25.000 Euro pro Jahr zu verringern. Die Donau fließt vor unserer Haustür vorbei. Die Donaulände ist gepachtet und bis in die Stadtwerkstatt verkabelt. Dies sind gute Voraussetzungen um hier eine Schiffsmühle zu installieren. Unsere Versuche haben jedoch gezeigt, dass die Fließgeschwindigkeit in diesem Bereich wahrscheinlich leider ein wenig zu gering ist. Unser Versuch brachte folgende Ergebnisse:

Fließgeschwindigkeit	1m/s	100 Watt
Fließgeschwindigkeit	2 m/s	1000 Watt

2012 wollen wir weitere Versuche durchführen:

Eine Möglichkeit bietet sich im Rahmen eines Kunst- und Kulturfestivals in Bad Radgersburg (Mur). Die Idee auf unserem Donauuferstück die Schiffsmühle zu verankern ist aber nach wie vor nicht verworfen. Auch wenn sie nur als Symbol für die inhaltliche Programmierung der Stadtwerkstatt dort ihre Energie liefert. Die Stadtwerkstatt sieht sich nicht als energieerzeugender Dienstleistungsbetrieb. Es soll aber mit dem Thema der eigenen Energiequellen, die geforderte Autonomie des Hauses Kirchengasse 4 untermauern.

2.7. Brückenpfeiler in der Traun

Unter dem Titel Storchennest sollen zwei Brückenpfeiler in der Traun naturiert werden. Ähnlich der Naturierung bei dem Projekt Donauuferverbauung bei km 2135 sollen nur die Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Natur das KÜNSTLICHE wieder zurück erobern kann.

Das KÜNSTLICHE sind in diesem Fall die zwei Brückenpfeiler die in der Traun stehen. Sie sind von einer nie fertiggestellten Brücke übergeblieben, die in den 60er Jahren geplant wurde um die Schlackenhalde der Voest auf die andere Uferseite auszuweiten. Dies ist aber nie passiert und auf der anderen Seite entstand im Laufe der Zeit eine Erholungsgebiet in den Traun- und Donauauen. Wir sehen hier eine Herausforderung die zwei Welten, die Welt der Industrie mit den Schlackenbergen auf der einen und die Idylle der Natur auf der anderen Seite, über die zwei Brückenpfeiler virtuell verbindet.

Die Brückenpfeiler sollen angebohrt werden und mit Nischen und Behältern versehen werden, in denen sich Humus halten kann. Weiters ist es notwendig über erneuerbare Energien ständig Wasser auf den Pfeiler zu pumpen um die nötigen Voraussetzungen zu schaffen damit die Natur sich die Betonpfeiler zurück erobern kann.

Status des Projekts: Mit dem Büro des Bürgermeisters, der Via Donau, der Voest und der Energie AG wurden bereits Gespräche geführt. Dies ist ein mehrjähriges Projekt.

2.8. Kurzwellensender auf der Eleonore

Unter dem Arbeitstitel ABT11 wurde 2011 ein Kurzwellensender auf dem Experimentalschiff Eleonore installiert. Dieser Sender sendet jeden Tag, falls genügend Energie über eine Photovoltaikanlage gesammelt wurde, ein kurzes Signal in den Aether hinaus. Ähnlich wie bei den Anfängen der ersten Versuchssender, wird nun aus künstlerischem Interesse der elektromagnetische Raum für die Kunst beansprucht. Je nach Umwelteinflüssen können mit der verwendeten Sendeleitung von 150 Watt, mehrere tausend Kilometer erreicht werden. Unter besonderen Umständen ist eine Sendung sogar rund um den Erdball zu empfangen. Anders als bei Frequenzen die mit handelsüblichen Empfangsgeräten zu dekodieren sind, gelten bei diesen Frequenzen andere gesetzliche Bestimmungen. Hier greift nur das Telekommunikationsgesetz und nicht das Mediengesetz.

2012 soll die Notwendigkeit einer Präsenz im elektromagnetischen Raum vermittelt und herausgearbeitet werden. Unter diesen Voraussetzungen einer alternativen elektronischen Kommunikation kann das Internet kritisch hinterfragt werden. 2012 soll auch eine technische Adaption der Antennen und Anpassgeräte erfolgen.

2.9. Bootsanleger

Nach der Fertigstellung der Uferverbauung durch die Stadtwerkstatt im Dezember 2011 kann nun der Bootsanlegesteg umgesetzt werden. Teilweise sind die Befestigungsmöglichkeiten des Anlegers im Zuge der Uferverbauung bereits berücksichtigt worden. Der Steg muss aber noch wasser- und schifffahrtsrechtlich verhandelt werden. Es handelt sich dabei um keinen Schwimmsteg sondern um einen fixen Steg der bei Hochwasser überspült wird.

2.10. Solarkraftwerk

Recherchen zu einem Solarkraftwerk mittels Photovoltaik auf der Donau sollen gemacht werden. Die Idee ist ein Solarkraftwerk an der Donau zu errichten. Das Kraftwerk soll eine Leistung von 10 kW haben. Die Anlage soll im Bereich des Donauufergehwegs und der Donauuferböschung erfolgen. Sie hat eine Länge von 45 Meter und erfüllt für uns folgende Anforderungen:

1. Es kommen die Hunde nicht so auf die Böschung
2. Wir haben ein wenig Sichtschutz
3. Auf der Rückseite besteht die Möglichkeit Information über die Stadtwerkstatt in Form einer Wandzeitung zu vermitteln
4. Die Anlage verringert die Stromkosten von der Stadtwerksstatt

3. Öffentlichkeitskanäle

3.1. Café Strom und die Veranstaltungen im Haus Kirchengasse 4 als ein Öffentlichkeitskanal

Für das Veranstaltungsjahr 2012 ist erneut ein vielfältiges und weitreichendes Programm geplant.

Bewährte Formate sind:

- Konzerte in Eigenproduktion
- Veranstaltungen außer Haus
- Theaterproduktionen
- Solidaritätsveranstaltungen
- Koproduktionen
- Do It Yourself Veranstaltungen
- Filmvorführungen

Die Stadtwerkstatt hat Potential zur Systemstörung und warum ist das gut so.

Von der Notwendigkeit aufgrund von Störungen zeitweise außerhalb unserer sozio-ökonomischen Bezugspunkte zu agieren um Fehlentwicklungen im System zu erkennen.

Wir konfrontieren unser Publikum im Haus mit Textfragmente wie „no architects“. Man findet sie auf unserer Homepage und auf diversen Druckwerken. Dies bezieht sich natürlich nicht auf eine Berufsgruppe, sondern soll spielerisch eine Thematik der Stadtwerkstatt zeigen, die immer wichtiger wird. Es geht um den Stellenwert von Kunst, von sinnfreien Aktionen, des Spontanen, der Gefühle, Punk, Visionen und Träume. In der Realität in der wir Leben werden wir jedoch immer mehr mit dem Gegenteil konfrontiert. Dabei spielt das Rationale der Informationstechnologie eine wesentliche Rolle. Mit den neuen Techniken können wir uns immer schneller und gezielter Informationen besorgen. Es entsteht der Eindruck, dass wir dadurch Dinge effizienter umsetzen können, zumindest trifft das auf ein gesellschaftlich neu definiertes System auch zu. Mit „no architects“ sind wir also systemkritisch und fordern weniger Planung, mehr sinnfreie Handlungen, mehr Spontaneität, mehr Musik und vor allem einen größeren Stellenwert der Kunst und der Welt der Träume. 2012 wollen wir auf die Notwendigkeit dieser anderen Welt aufmerksam machen. Erst unter Einbeziehung dieser scheinbar sinnfreien Informationen in die moderne „effiziente“ Welt der Informatik kann es zu einem stabilen System kommen.

Die Melodie oder Krach in der Musik steht für diese sinnfreie Information, eine Information die nur schwer über Algorithmen der Suchmaschinen zu klassifizieren sein wird. Die Stadtwerkstatt hat den Vorteil, dass die Musik im Haus Kirchengasse 4 eine wichtige Rolle spielt, denn durch die Musik wird unser Publikum emotional begeistert. Dies funktioniert innerhalb der Stadtwerkstatt zum Großteil autonom, und bedeutet, dass über Eintrittsgelder und konsumierte Getränke die Gagen der MusikerInnen bezahlt werden. Aber eigentlich sollte die Gesellschaft die Notwendigkeit erkennen diesen Bereich der nicht kommerziellen Musik über öffentliche Mitteln zu fördern.

Die Stadtwerkstatt mit dem Café und dem Veranstaltungsprogramm wird also zum wichtigen Teil in der gesamten sozio-ökonomischen Landschaft der Stadt. Das System kann auf Dauer nicht ohne Störfaktoren überleben. Es braucht einen Gegenpol um in unserer allzu effizienten Informationsgesellschaft Werte aufrecht zu halten.

In unserem Jahresthema findet sich auch der Diskurs zwischen Natur und Kunst. Dies ermöglicht einen neuen Kunstkontext, gerade dieser Kontext könnte in den künstlichen Welten der Information helfen, wieder einen stabilen Mechanismus zu erreichen. Dies kann aber nur über eine Kunst erfolgen, die sich frei von Märkten an autonom agierenden Orten entwickeln kann. Diese Argumente in Zukunft nicht zu berücksichtigen, würde die Destabilisierung des System rasch vorantreiben.

Autonome Häuser wie die Stadtwerkstatt in Linz werden mit ihren ineffizienten, lausigen und kommerziell nicht rentablen Veranstaltungen zum Herzstück unserer Gesellschaft.

3.2. Versorgerin

Die Zeitung der Stadtwerkstatt

Erscheinung: 4 x im Jahr, Auflage: aktuell 7.800 Stk., 6.000 im Postversand (regional, national, international), 1.500 per Verteiler / Auflage in Lokalen und Kultureinrichtungen. Eine Aktualisierung der Adressen ist dringend notwendig. Die Stadtwerkstatt-Zeitung VERSORGERIN dient auch 2012 zur Berichterstattung in eigener Sache (projektbegleitende Texte, Positionen, Ankündigungen, etc.). Die RedakteurInnen greifen aber nicht nur Themen auf, die im direkten Zusammenhang mit der Stadtwerkstatt und deren Umfeld stehen. Schwerpunktthemen, Stellungnahmen und Positionen zu aktuellen kultur- und (gesellschafts-)politischen Themen, deren Entwicklung und Hintergründe werden in Form von Interviews und redaktionellen Beiträgen von ExpertInnen publiziert. Regelmäßig werden aber auch Initiativen der Linzer Freien Szene vorgestellt. Auch Radio FRO und servus.at nutzen die Versorgerin konstant um über ihre Aktivitäten und Inhalte zu berichten. Mit der im Herbst 2009 gestarteten Interviewreihe „Mythos Medienkunst“ unternimmt die Stadtwerkstatt den Versuch, verschiedene Positionen der Medien- und Videokunst zu beleuchten. Vor allem die Situation der Kunstschaffenden und der Einfluss der neuen Technologien von 1980 bis 1995 stehen dabei im Vordergrund. Gerade dieser Zeitabschnitt war für das Image von Linz und der Ars Electronica von großer Bedeutung.

Bisher interviewte Personen:

Katharina Gsöllpointner, Konrad Becker, Magarethe Jahrmann, Station Rose, Garf u Zyx, Rainer Ganahl, FE Rakuschan, Gudrun Bielz, Gertrude Moser Wagner, Georg Ritter. Die Serie soll fortgesetzt werden.

2012 Soll es eine neue Onlineversion der Zeitung geben. Dadurch wird eine eine gezieltere Suche nach Autoren und Themen übers Internet möglich.

3.3. Webshop

2010 wurde der Webshop der Stadtwerkstatt ins Leben gerufen: <http://shop.stwst.at>. Man findet dort T-Shirts, Barhocker im Design – Andi Strauss genau so wie Vinyl Platten aus unseren DJ Programm, Postkarten und sogar Software. Bis jetzt hat die Stadtwerkstatt mit dem Webshop ca. 2.000 Euro Umsatz erwirtschaftet.

3.4. Die Werkstätte

Die Werkstätte in der Stadtwerkstatt war schon immer ein wichtiger Bereich des Hauses, nicht nur für Reparaturarbeiten sondern auch als wichtiger Treffpunkt. Es kommen lokale KünstlerInnen vorbei, die Umsetzungsprobleme mit diversen Kunstinstallationen haben. Sie werden hier mit Rat und kleinen Taten unterstützt. Aber die Werkstätte erledigt auch Komplettlösungen für Kunstinstallationen. Letzter größerer Auftrag war ein elektromechanisches Xylophon von Wolfgang Georgsdorf (Berlin).

In der Werkstätte ist unser ältester Mitarbeiter beschäftigt, er leitet die Werkstätte bereits 25 Jahre und wurde dadurch zur Anlaufstelle für Linzer Kulturschaffende.

4. Kulturelle Netzwerke – Beteiligungen - Kooperationen

4.1. Radio FRO

Das Radio FRO 105,0 Mhz ist im Haus Kirchengasse 4 ein fixer Bestandteil und dadurch ein langjähriger Kooperationspartner der Stadtwerkstatt geworden. Die Stadtwerkstatt ist auch im Vorstand des freien Radios tätig und koordiniert pragmatische und programmatische Themen die beide Vereine betreffen.

Die Stadtwerkstatt liefert Beiträge zum Programm von Radio FRO, sowohl im Rahmen des Jahresbetriebes als auch punktuell zur medialen Begleitung von Aktivitäten.

2012 soll über die Radiosendung zu inhaltlichen Belangen der Stadtwerkstatt, die Zusammenarbeit wieder enger werden

4.2. servus.at

Die Stadtwerkstatt ist nach wie vor im Linzer Netzkultur Verein servus.at aktiv. Über die geteilte Nutzung der Büros und Infrastruktur, ergibt sich eine tagesaktuelle, programmatische Kommunikation. Vor allem bei unserem Arbeitsgebiet rund um die Informationstheorie und Natur setzen wir auf einen neuen Dialog.

2012 Ist die STWST über Mitarbeiter beim LIWOLI 2012 mit einem Projekt mit eingebunden. Dabei geht es um die Möglichkeit den Zufall außerhalb der naturwissenschaftlichen Regeln zu erzeugen. Dies spielt bei Verschlüsselungsverfahren eine zentrale Rolle. Hier bietet die Kunst ganz neue Möglichkeiten.

4.3. Dorf TV

Schon 2005 hat die Stadtwerkstatt für die Weiterentwicklung des Projektes - damals noch „Cody“ genannt - für die Dauer eines Jahres, eine Wohnung im Nachbarhaus der Kirchengasse 4 angemietet. Ziel war es, dem jungen Verein Matrix e.V. bestehend aus – Otto Tremetsberger, Leo Saftic, Georg Ritter und Gabriele Kepplinger bei dieser Initiative für eine nichtkommerzielle, interaktive Fernsehplattform für den Großraum Linz-Wels-Steyr bestmöglich zu unterstützen. 2010 hat Dorf TV Räumlichkeiten am Linzer Hauptplatz bezogen die Stadtwerkstatt hat bei der Umsetzung geholfen.

2012: Genauso wie bei der monatlichen Radiosendung zu den Themen die in der Stadtwerkstatt wichtig sind bzw. werden, wollen wir auch kleine TV-Sendungen produzieren (Interviews).

4.4. Messschiff Eleonore

Mit der Beteiligung an der schwimmenden Infrastruktur „autonomes Territorium Messschiff Eleonore“ kann die Stadtwerkstatt ihren Aktionsradius ausdehnen und gewinnt eine überaus wichtige räumliche Ressource zur Durchführung diverser Vorhaben. Aus finanziellen Gründen kann die Beteiligung zunächst nur quasi-symbolischer Natur sein. Vor allem wird das Projekt durch Arbeitsleistungen, Werkzeug und Materialien unterstützt.

Auf der Eleonore finden aber sowohl inhaltliche Vorhaben (Siehe: Floating Residencies) als

auch Aktivitäten der doNAUtik-Gruppe und Entwicklungsprojekte der stwst/dev-Abteilung
Raum.

2011 ist der Kurzwellensender dort installiert worden.

2012 soll die Elonore als Treffpunkt weiter ausgebaut werden. Zur Zeit ist ein wöchentlicher
Jour-fix dort installiert. (Jeden Montag – Durchschnitt 10 Personen).

2012 soll der Physikerstammtisch weiter ausgebaut werden.